AG visuelle Kunst c/o Schweizer Kunstverein, Postfach, 8026 Zürich

- Schweizer Kunstverein
- Kunstbulletin
- visarte Berufsverband visuelle Kunst Schweiz
- · Fotostiftung Schweiz, Association Suisse des Institutions pour la Photographie
- · VSIZK Verein Schweizer Institutionen für zeitgenössische Kunst
- Selbstorganisierte Kunsträume Schweiz
- Eidgenössische Kunstkommission

Zürich, 21. Januar 2013

Diskussionspapier der Arbeitsgruppe Visuelle Kunst zur Kulturbotschaft 2016-2019

1. Ausgangslage

Das Kulturförderungsgesetz, die Kulturbotschaft 2012-15 und die Ausführungsbestimmungen, die alle seit Beginn dieses Jahres gelten, haben eine Klärung der Kompetenzverteilung im Bereich der Kulturförderung des Bundes gebracht, aber auch eine Reihe zusätzlicher Aufgaben formuliert.

So wurde das BAK beauftragt, Eidgenössische Preise für sämtliche Kunstdisziplinen zu entwickeln und die bis anhin lediglich für die visuellen Künste, Architektur und Design sowie Film geltenden Bestimmungen auf die Musik, die Literatur, den Tanz und das Theater zu erweitern. Im Weiteren soll das BAK die musikalische Bildung unterstützen und eine Subventionspolitik formulieren für kulturelle Veranstaltungen von nationaler Ausstrahlung, die sich insbesondere an die breite Öffentlichkeit richten.

Pro Helvetia ist neu für die Förderung des Nachwuchses und der Vermittlung aller Kunstsparten zuständig. Zudem wurde sie beauftragt, ihre Werkförderung auf die Visuellen Künste auszuweiten, sowie neu die Projektförderung von Medienkunst, Fotografie und Design in den verschiedenen Themen zu entwickeln. Pro Helvetia ist neu für die kulturellen Auftritte der Schweiz im Ausland umfassend verantwortlich und damit u.a. für die Vertretung der Schweiz an den Kunst- und Architekturbiennalen in Venedig sowie der Prager Quadriennale und der Buchmessen zuständig.

Mit der Verabschiedung der Kulturbotschaft 2012-2015 hat das Parlament insgesamt 669 Mio. Franken bewilligt, rund 30 Mio. mehr als vom Bundesrat beantragt. Im Rahmen der parlamentarischen Debatte konnten sich die Anliegen des Denkmalschutzes und der Filmförderung durchsetzen, nicht aber diejenigen von Pro Helvetia. Der Verzicht auf eine Aufstockung der Kredite bedeutet, dass Pro Helvetia heute mehr Aufgaben ohne entsprechende Anpassung des Budgets zu erfüllen hat. Von dieser Entscheidung sind im Bereich der Visuellen Kunst insbesondere die Fotografie sowie die selbst organisierten und unabhängigen Kunsträume betroffen. Es fehlt jedoch auch an Mitteln für den Nachwuchs und die Werkbeiträge in den Visuellen Künsten, für die Designförderung sowie die Medienkunstförderung (das Fördergefäss Sitemapping für Medienkunst des BAK - 750'000 Franken - wurde eingestellt, der Mitteltransfer für Fotografie und Medienkunst zusammen betrug 350'000 Franken). Während die Abschaffung der Fotokommission des BAK und der entsprechenden Mittel für die Projekte von Institutionen (rund 700'000 Franken pro Jahr) diesen Sektor wieder auf den Stand vor dem Jahr 2000 zurückwirft, bedeutet die Abschaffung der Eidgenössischen Preise für Kunsträume für die betroffenen Institutionen einen Verlust von jährlich rund 200'000 Franken. Generell ist im Bereich des Bundesamtes für Kultur ein Abbau von rund 27 % der Finanzen für die Förderung der aktuellen visuellen Kunstschaffenden sowie ein leichter Abbau der personellen Ressourcen erfolgt. Dies alles ist umso bedauerlicher, als die visuelle Kunst entscheidend zum Schweizer Kulturprestige beiträgt.

2. Kunst und Kultur in unserer Gesellschaft

Die Selbstbefragung, die kreativ tätige Menschen stellvertretend für uns leisten, ist nicht die müssige Träumerei einzelner Individuen, sondern eine existenzielle Aufgabe der Gesellschaft: Künstlerinnen und Künstler vermitteln uns Wert- und Verhaltensmuster für die Gegenwart, aber auch für die Zukunft. Wer Kunst und Kultur so begreift, kann Kulturförderung nicht als Kür betrachten, die ins Belieben der Politik gestellt wäre, und Kultur als einen Luxus, den man sich leistet oder nicht.

Es reicht auch nicht, dass einige private Mäzene aus Liebhaberei Kunstschaffende unterstützen oder Sponsoren kulturelle Veranstaltungen mitfinanzieren. Kultur als gemeinsamer Hintergrund unseres Handelns und Verhaltens ist eine Sache aller und muss darum auch von allen – und stellvertretend für sie: von der öffentlichen Hand, aber auch von privaten Kreisen– getragen werden. So gesehen gehören Kulturpolitik und Kulturförderung zu den unausweichlichen und immer wichtiger werdenden Aufgaben des Staates – nicht anders als Bildungspolitik und Bildungsförderung. Bildung und Kultur sind denn auch Voraussetzungen für die Erhaltung und Fortentwicklung unserer demokratischen Gesellschaft, denn ohne kulturelle Erzeugnisse im weitesten Sinn, also ohne Bücher, Filme, Theater, ohne Bibliotheken, Museen, Konzerthäuser, aber auch ohne Zeitungen, Fernsehen und Internet verfügt ein Grossteil der Bevölkerung lediglich über die Volksschulbildung – und ohne diese künstlerische Produktion ist auch das alltägliche Leben in einer Gesellschaft nicht vorstellbar.

Die Förderung von Kunst und Kultur hat aber nicht nur den einzelnen Menschen im Visier, sondern auch die Gemeinschaft und die Gesellschaft. So bilden Orte, an denen Kunst und Kultur gelebt und präsentiert werden, eine Art öffentlichen Raum, der für die unterschiedlichsten Gruppen Begegnungen und gemeinsame Erfahrungen ermöglicht. Das kulturelle Angebot einer Stadt oder Gemeinde fördert somit die Integration und Identität der Bevölkerung. Gleichzeitig ist das kulturelle Angebot ein wichtiger Standortfaktor für die Ansiedlung von wirtschaftlichen Unternehmen. Im Weiteren sind Investitionen in kulturelle Einrichtungen wichtige Steuerungselemente der Stadtentwicklung. Schliesslich sind Kultursubventionen Teil des wirtschaftlichen Kreislaufs: Der Betrieb von Kunstinstituten führt zu Rückflüssen an die öffentliche Hand in Form von Steuern und zu einer starken Belebung der Wirtschaft.

3. Wir leben in einer visuellen Gesellschaft

Vor dem Hintergrund der Informationsflut, die von allen Seiten auf uns einwirkt, erhält die einfache Aufbereitung von Wissen eine neue Bedeutung, denn im Durcheinander der Angebote ist Ordnung und Übersicht gefragt. Bilder machen Information verständlicher, steigern die Wahrnehmung und sensibilisieren für vorhandene Zusammenhänge. Kunst und Kultur erzeugen nicht nur Bilder, auf visueller Ebene öffnen sie Perspektiven und bieten Sprachgrenzen überbrückende Verständigungsmöglichkeiten. In Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit legen Kunst und Kultur Widersprüche zwischen Realitätserfahrung und Wunschbildern offen und stärken so die Bereitschaft, sich aktiv mit ungewohnten Situationen auseinander zu setzen.

Allerdings fehlt es vielfach an visueller Kompetenz («visual literacy»), also an der Fähigkeit, Bilder zu deuten, zu bewerten, zu hinterfragen und kontrolliert einzusetzen. Um das Defizit zu decken, braucht es spezialisierte Institutionen, die sich mit unserem visuellen Kulturgut auseinandersetzen, es erhalten, bewahren und vermitteln. Es braucht aber auch vielfältige Publikations- und Ausstellungsprojekte, um die Geschichte und die zukünftige Entwicklung der visuellen Künste und Medien zu verfolgen, ihr Funktionieren in der heutigen Gesellschaft zu verstehen und den bewussten Umgang mit Bildern zu fördern.

4. Die Fotografie als eines der Schlüsselmedien zum Verständnis von Vergangenheit und Gegenwart

Die Fotografie, oft im Verbund mit Kunst, Architektur und Design, erweist sich immer deutlicher als eines der Schlüsselmedien zum Verständnis von Vergangenheit und Gegenwart. Nie zuvor wurde so häufig mit Fotografien kommuniziert. Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Werbung, Internet, soziale Netzwerke und Handy-Kommunikation sind ohne fotografische Bilder undenkbar.

Sämtliche Naturwissenschaften setzen Fotografie als zwingendes Darstellungsmittel ein, zur Forschung und zur Vermittlung ihrer Resultate. Die meisten Institutionen, die sich der Fotografie widmen, haben allerdings kaum Möglichkeiten, ihre Grundfinanzierung zu verbessern. Exemplarisch ist der Fall des Fotomuseums Winterthur: Diese international renommierte Institution wird lediglich zu 25 Prozent von der öffentlichen Hand finanziert.

Umso wichtiger ist die projektbezogene Förderung, sowohl im Schnittbereich zum zeitgenössischen Kunstschaffen als auch in einem breiteren gesellschaftspolitischen Kontext. Es bedarf eines kulturellen Engagements, um die Fotografie nicht einseitig kommerziellem Druck (Medien, Werbung, Unternehmenskommunikation, Social Media, etc.) zu überlassen. Auch die Erhaltung, Aufbereitung und Vermittlung wichtiger Werke ist heute gefährdet.

Das fotografische Erbe der Schweiz ist im ganzen Land verteilt und wird von verschiedensten Institutionen betreut (Bibliotheken, Archive, Sammlungen). Diese leisten zwar heute schon bedeutende Arbeit, um fotografische Bestände vor dem Zerfall zu retten. Aber um sie langfristig zu sichern, auf öffentlich zugängliche Plattformen zu überführen und nutzbar zu machen, müssen sie zwingend auch aufgearbeitet werden. Für diese aufwendige Grundlagenarbeit stehen den meisten Institutionen keine Bundesmittel mehr zur Verfügung, auch wenn es sich um Bestände von nationaler Bedeutung handelt. Umso grösser wird der Druck auf die Fotostiftung Schweiz in Bezug auf die Übernahme und Sicherung von Archiven.

5. Kunsträume als Orte der Produktion, Verbreitung, Kommunikation und Vermittlung zeitgenössischer Kunst

Neben den grossen Kunstmuseen mit eigener Sammlung bilden mittlere und kleinere Kunsträume (Kunsthäuser, Kunsthallen, selbstorganisierte Räume, Off-Spaces, die zum Teil subventioniert sind, grösstenteils aber ohne oder nur mit minimen öffentlichen Mitteln auskommen müssen und deren Per-sonal oft an der Grenze der Selbstausbeutung arbeitet) eine zentrale Scharnierfunktion zwischen lokalem, nationalem und internationalem Kunstdiskurs. Es sind Orte der Produktion von Kunst in all ihren Erscheinungsformen, wie auch Produzenten von Diskursen, Reflexions- und Vermittlungs-formen. Sie zeichnen sich durch Professionalität, internationale Vernetzung, Publikumsnähe und hohen Wirkungsgrad aus.

Die über hundert Kunsträume in der Schweiz (siehe Liste im Anhang) leisten einen wichtigen Beitrag im Bereich der Kunst, indem sie personelle und räumliche Infrastrukturen für Künstlerinnen und Künstler zur Verfügung stellen und mit ihrer Arbeitsweise einen wertvollen und in vielerlei Hinsicht einzigartigen Beitrag zur Vielfalt im zeitgenössischen Kulturgeschehen leisten. Nach der Streichung der Eidgenössischen Preise für Kunsträume gibt es derzeit keine strukturelle Unterstützung von Kunsträumen auf landesweiter Ebene mehr.

Einige dieser Räume bestehen für kurze Zeit, andere existieren seit über zwanzig Jahren. Ihnen gemeinsam ist, dass sie Themen und künstlerische Praxen zur Arbeitsgrundlage nehmen, die in kommerziellen Galerien und grösseren Kunstinstitutionen nicht berücksichtigt werden. Kunsträume hinterfragen und erweitern mit ihrer Arbeit den etablierten Kunstbetrieb, wagen Experimente und stellen Öffentlichkeit her für marginalisierte und kontroverse Themen, kollaborative und Disziplinen überschreitende Arbeitsformen. In einer grossen Mehrzahl werden diese Räume von Kunstschaffenden betrieben und bieten einen direkten Zugang zur Kunst. Mit ihrem selbst auferlegten Vermittlungsauftrag nehmen sie eine wichtige soziale Funktion als Orte des Austauschs, der Vernetzung und der kritischen Reflexion ein.

Gerade in den letzten Jahren wurden in selbstorganisierten Kunsträumen Formate erprobt, die heute an Grossveranstaltungen wie der Documenta 13 oder an Biennalen gezeigt werden. Dies deutet einerseits darauf hin, dass es auch international ein grosses Interesse an diesen Arbeitsformen gibt, andererseits lässt sich darin auch die Notwendigkeit erkennen, diese Räume in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen möglichst unbürokratisch arbeiten zu lassen. Denn sie tragen mit ihrer Arbeit und Experimentierfreudigkeit zur kulturellen Vielfalt abseits des Kunstmarkts bei, was gerade in Zeiten der umfassenden Ökonomisierung und zunehmenden Privatisierung der Kultur eine demokratiepolitisch wichtige Haltung ist.

6. Kulturkritik im Wandel

Kulturkritik ist eine vergleichende Methode: Kultur wandelt sich laufend, deshalb werden auch Wertmassstäbe immer neu debattiert. Kulturkritiker sind als kritische Dialogpartner für Kunstschaffende ebenso wichtig wie als Übersetzer individueller Bildsprachen für eine breitere Öffentlichkeit. Sie filtern zwischen Kultur und Kommerz, analysieren und kontextualisieren Werke und Bilder. Sie sind integraler Teil einer fortwährenden Qualitätsdiskussion, die sowohl für die Kulturschaffenden wie auch für die Rezipienten wichtige Inputs bietet. Schwindet diese Tätigkeit aus dem öffentlichen Blickfeld, dann geht damit ein ganz grundsätzliches Verständnis für die Verhandelbarkeit kultureller Wertmassstäbe verloren.

Das hat zur Folge,

- dass Werte und Themen von den finanzstärksten Playern vorgegeben werden,
- dass die Instrumentalisierung von Kultur und Kulturkritik für Standort- oder Produktemarketing zunimmt,
- dass die Grenzen zwischen Kommerz und Kunst, PR und kritischer Reflexion erodieren und
- dass das Bewusstsein und Verständnis für andere kulturelle Kontexte schwindet.

Ergänzend ist zu bedenken, dass nur jene einen souveränen Umgang mit kommerziellen und künstlerischen Botschaften und Erkenntnissen leisten können, die nicht nur Texte, sondern auch Bilder lesen und verstehen können. Werkinterpretation und Kontextkompetenz im Sinne einer Reflexion künstlerischer Produktions- und Rezeptionsbedingungen gehören zum Wesen jeder kulturkritischen Analyse. Wenn Kulturkritik aus den Medien und damit aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt wird, führt dies zu einem Verlust an kollektiven Erfahrungswerten und einer entsprechenden Diskurskultur, die uns befähigt, ethische Grundwerte in einem breiteren Kreis zu diskutieren.

7. Anträge

Aufgrund der vorangehenden Erwägungen stellt die AG Visuelle Kunst konkrete Anträge in den Bereichen Fotografie, Kunsträume und Kunstkritik.

7.1. **Fotografie**

Die Kulturbotschaft 2012-2015 berücksichtigt die Bedeutung der Fotografie und des Bildes in der heutigen Zeit zu wenig. Auch wenn der Bund anerkennt, dass die Fotografie eine eigenständige kulturelle Sparte ist, die – analog etwa zum Film – eigenen Produktions- und Rezeptionsbedingungen folgt, stehen der Fotografie seit 2012 deutlich weniger Mittel zur Verfügung als vor 10 Jahren.

Aus diesem Grund sind folgende Vorkehren zu treffen:

- Um dem Stellenwert der Fotografie und des Bildes sowie den deutlich gewachsenen Bedürfnissen im Bereich des zeitgenössischen Schaffens gerecht zu werden, sollte bei der Pro Helvetia ein angemessener Budgetkredit für Fotoprojekte eingerichtet werden, weil die aktuelle Förderpolitik zwangsläufig auf kleine Projektbeiträge ausgerichtet ist und internen Prioritätensetzungen unterliegt.
- Damit die Fotostiftung Schweiz ihre Dienstleistungen für Wissenschaft, Medien und das breite Publikum nicht einschränken muss, ist die Bereitstellung zusätzlicher Mittel beim BAK für fotografische Patrimoine-Projekte von verschiedenen Institutionen (Aufarbeitung und Vermittlung historischer Bestände, Aufbewahrung gefährdeter Bestände) unumgänglich.
- Das Know-how im konservatorischen und restauratorischen Bereich wird immer wichtiger. Das Institut Suisse pour la Conservation de la Photographie (ISCP) in Neuchâtel, das sowohl anderen Institutionen als auch der Öffentlichkeit spezialisiertes Wissen zur Verfügung stellt, ist als nationales Kompetenzzentrum für die Restaurierung und Konservierung von Fotografien anzuerkennen und mit einem Leistungsauftrag zu versehen.

7.2. Kunsträume

Im Wissen, dass die Vielfalt an grossen und kleinen Museen, an institutionellen und selbstorganisierten Kunsträumen, an Kunstvereinen und an privaten Initiativen die Grundlage für den
grossen internationalen Erfolg der visuellen Kunst und der Architektur aus der Schweiz bildet, soll
der Bund die von Kantonen und Gemeinden oder von den kommerziellen Strukturen noch zu wenig
beachteten Multiplikatoren unterstützen. So kämpfen heute die meisten Kunsträume unter
schwierigen Bedingungen um ihr Überleben. Dass ausgerechnet ihnen, die mit viel Idealismus und
minimalen, dafür aber sehr effizient eingesetzten Mitteln vielfältige Kunst ermöglichen, die
Unterstützung entzogen wurde, ist unverständlich und stossend. Private Stiftungen können die
finanziellen Defizite der Räume nicht ausgleichen, weil sie nur selten auf die Spontaneität und
Formate solcher Räume ausgerichtet sind und sich in der Regel auf Projektbeiträge konzentrieren.
Es ist daher unumgänglich, dass die Vermittlungsarbeit, die von den Kunsträumen geleistet wird,
vom Bund unterstützt wird. Kunsträume sind ein Stück Kulturgut der Schweiz.

Folgende Massnahmen sind zu treffen:

- Die Strukturen für die Förderung von Kunsträumen müssen neu überdacht und finanziell besser ausgestattet werden. Mit einer substanziellen Unterstützung könnten die prekären Arbeitsbedingungen entscheidend verbessert und soziale Absicherungen eingerichtet werden.
- BAK und Pro Helvetia müssen Lösungen erarbeiten für eine nachhaltige Unterstützung, die ein längerfristiges Arbeiten ermöglicht und auch Formate wie künstlerische Recherchen berücksichtigt.

7.3. Kunstkritik

Der sich kontinuierlich verstärkende ökonomische Druck, bedingt u.a. durch Anzeigenschwund bei den Printmedien und medialer Überflutung durch die Gratispresse, hat in den letzten Jahren zu einer radikalen Veränderung der Medienlandschaft geführt. Statt Qualität zählt heute Quote. Dieser Druck hinterlässt in beinahe allen abonnierten Tageszeitungen und Fachzeitschriften eine Schneise der Verödung. Wenn weniger Redaktor/innen mehr Stoff in weniger Zeit und auf weniger Raum zu reflektieren haben, führt dies unweigerlich zu einer oberflächlicheren Sichtung der Inhalte, einer Favorisierung populärer Themen, einer Boulevardisierung der Stoffe in Anbiederung an kommerziell erfolgreiche Gratisblätter, einem Abwandern von komplexeren Debatten und Rezensionen ins Internet oder in Fachblätter und einer offensiveren PR-Politik von Kulturinstitutionen, die jedoch letztlich ins Leere führt, da die Medien als Multiplikatoren bzw. Regulatoren, gar nicht mehr darauf reagieren können bzw. zum Teil gezielt umgangen werden (Corporate Publishing der Museen, z.B. Kunsthaus-Magazin, Programmhefte, Magazine der Hochschulen).

In diesem Zusammenhang ist auch die SRG mit ihrem Kulturauftrag in die Pflicht zu nehmen. Jedenfalls kann sich der Bund der Aufgabe, den kritischen Diskurs in den Medien zu fördern, nicht entziehen. Da jedoch die direkte Förderung unabhängiger Kritik deren Unabhängigkeit gefährdet, sind indirekte Wege anzubieten.

Folgende Vorkehren sind zu treffen:

- Die Qualität und Erfüllung des Kulturauftrags der SRG sollte regelmässig einer externen Überprüfung unterzogen werden. Die immer stärker dominierende Messlatte der Quote kann für eine qualifizierte und demokratisch qualifizierende Kulturberichterstattung nicht der alleinige Massstab sein. Zur Stärkung und inhaltlichen Profilierung des Kulturauftrags ist die Einrichtung eines entsprechend spezifischen "Sounding Boards" zu prüfen, in dem wichtige Akteure aus Kultur, Bildung und Kirche vertreten sind. Die schon existierende "Echokammer" des "Publikumsrats" genügt für diese Qualitätsmessung nicht, weil sie den besonderen Ansprüchen an eine inhaltlich profilierte Kulturberichterstattung zu wenig Rechnung trägt.
- Die Einrichtung von Recherchefonds, entsprechend dem WOZ-Modell oder der amerikanischen Stiftung Pro Publica), soll in Erwägung gezogen werden. Zudem sollen bestehende Plattformen gestärkt werden, insbesondere bei Print- und Online-Medien, wobei jeweils die Auswahl der Inhalte wie auch die Professionalität kritisch zu reflektieren sind.
- Zu prüfen sind schliesslich Massnahmen wie Portovergünstigungen für abonnierte Zeitungen/Zeitschriften sowie die Schaffung von Kollektivabonnements bei Qualitäts-

medien, die den Bibliotheken, Mediatheken und anderen öffentlichen Stellen zur Verfügung gestellt werden.

8. Schlussfolgerungen

Kunst und Kulturförderung sind mit Wissen, Bildung, Geschichte und Tradition verbunden. Es reicht somit nicht, finanzielle Aufwendungen für Kultur mit der Schaffung schöner künstlerischer Werke zu legitimieren. Kulturförderung ist mehr, sie ist eine Investition in die Gesellschaft. Der amerikanische Schriftsteller Paul Auster sagte es einst wie folgt: "Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden."

Die AG Visuelle Kunst erwartet demzufolge, dass sich die Bundesbehörden nach folgenden Grundsätzen richten:

- Der Bund stellt den Kultursparten entsprechend ihrer Bedeutung für die Gesellschaft adäquate Mittel zur Verfügung.
- Die Kulturförderung des Bundes darf administrativ nicht aufwändig sein. Die Fördermittel des Bundes müssen direkt den professionellen Kulturschaffenden und Kulturvermittelnden zukommen.
- Die Entscheidung über die Vergabe von Fördergeldern beruht auf höchster, aktueller und dynamisch erneuerter Fachkompetenz. Die Organisation dieser Fachkompetenz ist möglichst nahe an den Kulturschaffenden, den Vermittelnden und deren Szenen zu entwickeln.
- Eine lebendige Kunstszene ist ein überparteiliches Anliegen, denn die Auseinandersetzung mit visueller Kunst bedeutet zugleich die Pflege einer visuellen Sprache, die für jede zwischenmenschlichen Verständigung über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg elementare Voraussetzungen schafft und jedem Einzelnen zugute kommt.
- Eine entscheidende Rolle kommt dem Bund auch bei der praxistauglichen Anpassung des Urheberrechtes an die Bedürfnisse der visuellen Kunst zu, denn wird das aktuelle, primär auf die Verwertungsmechanismen in der Musikindustrie ausgerichtete Urheberrecht auch in der visuellen Kunst buchstabengetreu umgesetzt, ist dies das Ende einer lebendigen Kunstproduktion, Kunstvermittlung und wissenschaftlichen Aufarbeitung von Gegenwartskunst.

Für die AG visuelle Kunst:

fem. I way

Jean-Pierre Hoby, Präsident Schweizer Kunstverein

Anhang

- Sektionen des Schweizer Kunstvereins
- Kunstbulletin
- · visarte Berufsverband visuelle Kunst mit Schweizer Kunst | Art Suisse
- · Mitglieder des Vereins Schweizer Institutionen für zeitgenössische Kunst
- Mitglieder der Association Suisse des Institutions pour la Photographie
- Selbstorganisierte Kunsträume Schweiz

Anhang

35 Sektionen des Schweizer Kunstvereins (46'000 Einzelmitglieder)

Zürcher Kunstgesellschaft

Kunstverein Basel

Kunstgesellschaft Luzern

Kunstverein St. Gallen

Kunstverein Schaffhausen

Kunstverein Winterthur

Kunstverein Solothurn

Aargauischer Kunstverein

Glarner Kunstverein

Société des Beaux-Arts et du Musée, Le Locle

Kunstverein Biel

Bündner Kunstverein

Société Suisse des Beaux-Arts, section Genève

Kunstverein Olten

Thurgauische Kunstgesellschaft

Kunstgesellschaft Grenchen

Zuger Kunstgesellschaft

Club Jurassien des Arts, Moutier

Kunstverein Baselland, Muttenz

Entlebucher Kunstverein, Schüpfheim

Société Vaudoise des Beaux-Arts, Lausanne

Triennale für keramische Kunst, Spiez

Kunstverein Uri, Altdorf

Kunstverein Oberwallis, Brig

Kunstverein Oberaargau, Langenthal

Kunstverein Lengnau/BE

Kunstverein Frauenfeld

L'Association des Amis de Fri-Art, Fribourg

Förderverein Kunstmuseum Thun

ARTHIS, l'Association des Amis du Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel

Freunde des Kunstmuseums und des Museums für Gegenwartskunst in Basel

Kunstverein Oberer Zürichsee, Uznach

Association des Amis du Musée des Beaux-Arts, Lausanne

Art Forum, Bellelay

Società Ticinese di Belle Arti, Lugano

Kunstbulletin

10'000 Abonnent/innen, 13'000 Ex. Druckauflage, 30'000 Leser/innen

visarte - Berufsverband visuelle Kunst (17 Sektionen, 2400 Aktivmitglieder, 100 Newcomer-Mitglieder, 600 Gönner)

visarte.aargau

visarte.basel

visarte.bern

visarte.biel-bienne

visarte.fribourg

visarte.genève

visarte.graubünden

visarte.jura

visarte.neuchâtel

visarte.ost

visarte.solothurn

visarte.ticino

visarte.vaud

visarte.valais (f)

visarte.wallis (d)

visarte.zentralschweiz visarte.zürich Unabhängige/Indépedentes

Schweizer Kunst | Art Suisse (erscheint seit 1899)

3'200 Abonnent/innen, 3'500 Ex. Druckauflage, 10'000 Leser/innen

Mitglieder des Vereins Schweizer Institutionen für zeitgenössische Kunst

CAN Centre d'Art Neuchâtel

Centre d'édition contemporaine, Genève

Centre Pasqu'Art, Biel

Fri-Art, Fribourg

Haus für Kunst Uri, Altdorf

Kulturhaus Palazzo, Liestal

Kunst Halle Sankt Gallen

Kunst(Zeug)Haus, Rapperswil

Kunsthalle Winterthur

Kunsthaus Baselland, Muttenz

Kunsthaus Glarus

Kunsthaus Grenchen

Kunsthaus Langenthal

Kunstmuseum Luzern

Kunstmuseum Olten

Kunstmuseum Thun

Kunstraum Baden

Musée d'Art de Pully

Musée des Beaux Arts du Locle

Ferme-Asile, Sion

Kunstmuseum Wallis, Sitten

Musée Jenisch, Vevey

Musée jurassien des Arts, Moutier

Museum Allerheilligen, Schaffhausen

Museum im Bellpark, Kriens

NAIRS Zentrum für Gegenwartskunst

Mitglieder der Association Suisse des Institutions pour la Photographie

Archivio di Stato del Cantone Ticino, Bellinzona

Art HUG Belle -Idée, Chêne-Bourg

BCU Fribourg, Fribourg

Bernische Stiftung für Fotografie, Film und Video, Bern

Bibliothèque de la Ville Département audiovisuel (DAV), La Chaux-de-Fonds

Bibliothèque nationale, Bern

Centre d'enseignement professionnel, Vevey

Centre d'iconographie genevoise, Genève

Centre de la Photographie, Genève

Centre pour l'image contemporaine, Genève

Cons Arc, Chiasso

Donner à Voir, Genève

Festival Alt. +1000, Rossinière

Focale, Nyon

Fondation et musée de l'Elysée, Lausanne

Fondation Herzog, Basel

Fondazione Archivio Roberto Donetta, Corzoneso

Fotomuseum Winterthur, Winterthur

Fotostiftung Schweiz, Winterthur

Galleria Gottardo, Breganzona

Imaging & Media Lab, Basel

Institut suisse pour la conservation de la photographie, Neuchâtel

Journées photographiques de Bienne, Biel

Médiathèque Valais - Martigny

Mémoires de photographes, Martigny
Mission 21 - Abt Bildung, Basel
Musée d'art et d'histoire, Neuchâtel
Musée d'ethnographie de Genève, Genève
Musée de l'Elysée, Lausanne
Musée historique de Lausanne, Lausanne
Musée national suisse, Zürich
Musée Olympique, Lausanne
Musée suisse de l'appareil photographique, Vevey
Museo Cantonale d'Arte, Lugano
Museum für Kommunikation, Bern
Museum Bellpark, Kriens
Photoforum Pasquart, Biel
photOpera, Genève
Staatsarchiv Aargau, Aarau

Union suisse des photographes professionnels, Lausanne

Selbstorganisierte Kunsträume Schweiz

Tal Museum Engelberg, Engelberg Ufficio della Cultura, Chiasso

Aarau: Kunstraum Aarau Arbon: Kunsthalle Arbon

Basel: Artachment, Ausstellungsraum Klingental, BBLACKBOXX, Cargobar, Depot Basel, DEUXPIECE, Doppeldecker, HEBEL_121, HIGH VOLTAGE, Hinterhof Offspace, Intervall, invitro24, Kaskadenkodensator, New Jerseyy, PROJEKTRAUM M54, Raum zur Kunst, raum 19.6m3, Schalter, SCHWARZWALDALEE, Showroom, theforeverendingstory, zip

Bern: art-werk, gepard14, Grand Palais, Leavingroom, Lehrerzimmer, Marks Blond Project, Neue Galerie, Progr, Projekt Da, rast, Raum No, SOON, transform, [balk],

Biel: Espace libre, Lokal-int.

Genève: Darse, Espace Piano Nobile, Espace temporaire // agent double, Atelier Ex-Werner, Forde, Galerie J, HARD HAT, Stargazer, Topologies, ZABRIKIEPOINT

Kreuzlingen: Kunstraum Kreuzlingen

Lausanne: Circuit, Curtat Tunnel, Espace TILT, Doll Espace d'Art Contemporain, galerie1m3, Space Station, standard-deluxe, urgent-paradise, Saint-Valentin Espace d'Arts,

Locarno: la rada

Luzern: o.T. Raum für aktuelle Kunst, sic! Raum für Kunst

Neuchatel: OLM Space Olten: Kathedrale Olten

Orbe: la minoterie

Porrentruy: Espace d'Art Contemporain (les halles)

Schaffhausen: Binswanger Contemporary, Das System, Forum Vebikus

Sedrun: Stalla Libra

Solothurn: Künstlerhaus s11

St. Gallen: Guerilla Galerie *international*, neinundaber - raum für kunst und kontroversen, NEXT-EX

St.Imier: A. Roof

Staufen: FWD - The mobile artspace

Thalwil: Thalwiler Hofkunst

Thun: New Space - Wilfried von Gunten

Trogen: Le-Lieu

Vevey: RATS Collectif

Winterthur: Kunstraum Winterthur, Oxyd

Zorten: Z(orten)

Zürich: APNews, Box43, Corner College, Die Diele, Dienstgebäude, dock 18, K3, Kunstraum Walcheturm, Le Foyer, les complices*, message salon, OG9 (Kunsthaus Aussersihl), r57, sihlquai55, Starkart, station21, STUDIOLO, Wäscherei Kunstverein Zürich, Van Horbourg